

Der indigene Aktivist Leonard Peltier ist seit 46 Jahren ein politischer Gefangener. Sein Anwalt erklärt, warum er freigelassen werden sollte

15. Februar 2022 in FOREIGN PRESS CORRESPONDENTS USA

1977 wurde Leonard Peltier wegen Beihilfe zum Tod von zwei FBI-Agenten im Indianerreservat Pine Ridge in South Dakota zu zweimal lebenslänglicher Haft verurteilt.

Zum Zeitpunkt der Schießerei war Peltier aktives Mitglied des American Indian Movement (AIM), einer Basisgruppe, die sich für die Rechte indigener Völker einsetzt und sich gegen Armut, Diskriminierung und Polizeibrutalität gegenüber amerikanischen Ureinwohnern sowie gegen Stammeskonflikte als Folge des Siedlerkolonialismus einsetzt. Im Jahr 1975 schlugen er und eine kleine Gruppe junger AIM-Mitglieder ihr Lager auf dem Gelände von Jumping Bull im Pine Ridge Indianerreservat in Oglala, South Dakota, auf. Zwei Agenten, Jack Kohler und Robert Williams, verfolgten Jimmy Eagle, der im Zusammenhang mit dem Diebstahl eines Paares Cowboystiefel gesucht wurde. Die Agenten, die in zwei getrennten, nicht gekennzeichneten Fahrzeugen unterwegs waren, entdeckten einen roten Pick-up-Truck, der auf die Beschreibung von Eagle passte, meldeten dies und verfolgten ihn; später meldeten sie über Funk, dass sie von den Insassen des Fahrzeugs unter Beschuss genommen wurden. Bei der anschließenden Schießerei kamen beide Agenten und ein AIM-Aktivist (dessen Tod nie offiziell untersucht wurde) ums Leben.

Die amerikanische Regierung hat seit langem eingeräumt, dass sie nicht weiß, wer die Agenten erschossen hat, aber das hat das FBI nicht davon abgehalten, sich immer wieder gegen Gnadengesuche im Fall von Peltier zu wehren, der seit Jahrzehnten beteuert, dass er die Morde nicht begangen hat und über keinerlei Wissen verfügt, das den tatsächlichen Täter belasten könnte. Der Fall Peltier hat die Aufmerksamkeit zahlreicher Menschenrechtsgruppen auf sich gezogen. Amnesty International, die Southern Christian Leadership Conference, der National Congress of American Indians und das Robert F. Kennedy Memorial Center for Human Rights zählen zu den Organisationen, die Peltier als politischen Gefangenen betrachten und seine Freilassung gefordert haben.

Letzten Monat wurde Peltier positiv auf COVID-19 getestet; sein Fall hat nun Aktivisten auf den Plan gerufen, die sich über das Versagen des U.S. Bureau of Prisons (BOP) bei der Bekämpfung der Verbreitung von COVID-19 empört haben. Durch die Verbreitung der hochansteckenden Omicron-Variante des Virus sind die Krankheitsfälle unter den Gefangenen in die Höhe geschneit, und das BOP wurde scharf kritisiert, weil es in Frage kommende Gefangene nicht entlassen hat. In den letzten Tagen wurden die Rufe nach einer Freilassung Peltiers lauter.

Vor einigen Jahren landete der Fall Peltier im Schoß von Kevin Sharp, der von Mai 2011 bis April 2017 am US-Bezirksgericht für den mittleren Bezirk von Tennessee tätig war und derzeit stellvertretender Vorsitzender von Sanford Heisler Sharp, LLP ist, einer Kanzlei, die Rechtsstreitigkeiten in den Bereichen öffentliches Interesse, soziale Gerechtigkeit und Bürgerrechte führt und löst. In diesem Interview mit foreignpress.org spricht Sharp ebenso offen über sein Leben und seine Karriere wie über den Fall Peltier und erklärt ohne Umschweife, warum Peltier, der am längsten inhaftierte indigene Gefangene des Landes, freigelassen werden sollte. Sharp bietet auch wichtige Einblicke in die Rolle, die Journalisten bei der Untersuchung eines höchst umstrittenen Falles gespielt haben.

Das folgende Interview wurde Anfang des Monats geführt und wurde aus Gründen der Klarheit bearbeitet.

Können Sie mir ein wenig über Ihre Karriere erzählen und wie Sie zu diesem Punkt gekommen sind?

Das klingt nach einer einfachen Frage. Das ist nicht so einfach.

Ich wurde von Präsident Obama in den Bundesgerichtshof berufen. Und ich wurde im Mai 2011 von einem mehrheitlich republikanischen Senat bestätigt. Und so trat ich im Mai 2011 mein Amt an. Ich war ein Anwalt für Bürgerrechte und hatte nicht viel mit dem Strafrechtssystem zu tun. Ich hatte hier einen Fall bearbeitet Gesundheitsprobleme, die zu einem Drogenproblem oder einem Drogenproblem führen, das sich dann zu psychischen Problemen ausweitet. Und was ich gesehen habe, war, dass sich niemand damit befasst hat. Wir erwarten vom Strafrechtssystem, dass es soziale Probleme löst, nicht kriminelle Probleme, sondern Probleme der sozialen Gerechtigkeit.

Und dann stieß ich auch auf etwas, das ich noch nicht kannte. Und zwar die Mindeststrafen, bei denen der Kongress eingreift und vorschreibt, wie hoch die Strafe in einer bestimmten Situation sein wird. Ich dachte mir also: "Moment mal, diese Strafen passen nicht zu den Verbrechen", denn der Gesetzgeber hat bestimmte Strafen beschlossen, und die Verschärfung der "Three-Strikes"-Strafen ist eine der schlimmsten. Die "Three-Strike"-Gesetze schreiben eine härtere Haftstrafe vor, wenn es sich um ein drittes Verbrechen handelt, wobei es keine Rolle spielt, wie schwer die ersten beiden Verurteilungen waren.

Man muss viele Hürden überwinden, um Bundesrichter zu werden. Ich werde vom Weißen Haus überprüft, ich werde vom Justizministerium untersucht, ich werde vom FBI untersucht. Ich gehe zurück ins Weiße Haus, wenn all diese Untersuchungen abgeschlossen sind. Dann geht die Nominierung an den Senat, und der Justizausschuss des Senats hat seine eigenen Ermittler, die mich erneut untersuchen. Die amerikanische Anwaltskammer führt ihre eigene Untersuchung durch, eine Peer-Review-Bewertung. Ich denke, man könnte es eine Untersuchung nennen, bei der untersucht wird, was die anderen Mitglieder der Anwaltskammer über Sie denken, und das alles geschieht zu dem Zweck, zu entscheiden, ob Sie den Intellekt, das Temperament und das Urteilsvermögen haben, um eine Ernennung auf Lebenszeit zu erhalten und diese wirklich wichtigen Themen zu unterzeichnen. Und es sind diese drei Dinge, die Sie für das Amt eines Bundesrichters qualifizieren. Und dann ist das Wichtigste, was Bundesrichter tun werden, die Kontrolle und die Macht über die Freiheit eines Menschen zu haben. Der Rest ist Geld. Im Zivilrecht geht es hauptsächlich um Geld. Aber auf der strafrechtlichen Seite geht es um die Freiheit. Umso wichtiger ist es jetzt, die richtige Person für diese Aufgabe auszuwählen.

Und dann kommen die wichtigsten Fälle und sie sagen: "Nein, das glaube ich nicht. Das werden Sie nicht tun. Wir werden das aus Tausenden von Kilometern Entfernung tun, Jahre bevor diese Person jemals vor Ihnen steht." Und die normale Art und Weise, wie ein Strafverfahren oder die Verurteilung eines Angeklagten abläuft, wenn man sich diese Faktoren ansieht. Man schaut auf die Schwere des Verbrechens, aber das ist nicht das Einzige, was man betrachtet. Man schaut sich den Hintergrund, die Vorgeschichte und die Ausbildung des Angeklagten an. All diese Dinge fließen in die Strafzumessung ein, und das Gesetz besagt, dass die Strafe ausreichend, aber nicht härter als nötig sein soll.

Soweit ich weiß, diente der Fall von Chris Young als Katalysator, der Sie später zum Fall von Leonard Peltier geführt hat. Können Sie uns ein wenig mehr über diesen Fall erzählen?

Nun, plötzlich sehe ich mich mit Urteilen konfrontiert, die von vornherein härter sind als nötig, aber sie sind vorgeschrieben, und ich habe nicht zu entscheiden. Und dafür haben sie mich angestellt. Und das hat mich wirklich beunruhigt. Es gab ein paar Fälle, über die ich immer wieder nachdenke und die ich für viel härter als nötig hielt. Aber derjenige, der den Ausschlag dafür gab, dass ich schließlich von

meinem Amt als Richter auf Lebenszeit zurücktrat, war ein junger Mann, der 23 Jahre alt war, sein Name war Chris Young. Chris war in eine Drogenverschwörung verwickelt. Die Drogenverschwörung existierte, es gab ein Verbrechen, das begangen worden war. Es gab etwa 30 bis 33 Angeklagte in diesem Fall, und Chris und ein paar andere spielten in diesem Fall nur eine Nebenrolle. Sie waren Teil der Verschwörung im rechtlichen Sinne, aber sie waren nicht Teil der Organisation. Sie taten nur zufällig Dinge, die die Verschwörung rechtlich fördern sollten. Aber sie waren unbedeutende Akteure. Sie zogen vor Gericht, anstatt sich auf den Durchschnitt zu berufen. Aber alle anderen plädierten und arbeiteten einen Deal aus, einen "plea bargain". Das durchschnittliche Strafmaß lag bei 14 Jahren.

Es gab drei von ihnen, einer von ihnen war Chris, der ein Angebot von 14 Jahren hatte, das er ablehnte. Dann bekam er einen neuen Anwalt, und der neue Anwalt sagte: "Weißt du, vielleicht sind 14 Jahre gar nicht so schlecht, denn wenn du vor Gericht gehst, könntest du am Ende lebenslänglich bekommen, weil sie die Anklagepunkte so gestaffelt haben." Und so gingen sie zurück zum Staatsanwalt und der Staatsanwalt sagte gewissermaßen: "Oh, das war der Deal von gestern. Der Deal von heute sind 20 Jahre."

Sie müssen sich daran erinnern, wie es war, als Sie 20 Jahre alt waren und jemand Ihnen sagte, dass in 20 Jahren etwas passieren würde. Das ist doch ein ganzes Leben, oder? Und das ist es, was er denkt, dass 20 Jahre sind: "Nun, das ist eine lebenslange Haftstrafe, ich werde meine Chance auf einen Prozess ohne lebenslange Haftstrafe nutzen, denn eine lebenslange Haftstrafe ist eine lebenslange Haftstrafe. Das sind 20 Jahre." Also geht er vor Gericht und verliert. Und so wird er mit 23 Jahren als dritter Straftäter zu einer lebenslangen Haftstrafe verurteilt. Bei den ersten beiden Vergehen handelte es sich um Drogendelikte, wobei die Menge der Drogen zusammen weniger als ein Viertel ausmachte. Das sind die Strikes eins und zwei. Okay, das ist ein Verbrechen, aber du meine Güte. Das werden eins und zwei sein. Und dann wirst du für schuldig befunden, und das ist Strike drei, und du bekommst zwingend eine lebenslange Haftstrafe. Es war herzerreißend.

Chris kommt rein. Bevor ein Angeklagter verurteilt wird, hält er die Ansprache. Richtig, sie kommen zu Wort. "Haben Sie etwas zu sagen, bevor ich Sie verurteile?" In einem Fall wie diesem würden sie das normalerweise nicht tun. Da die Verurteilung obligatorisch ist, gibt es nichts, was sie sagen könnten, was helfen würde. Deshalb sagen sie oft gar nichts, oder sie sagen: "Ich möchte mich bei meiner Familie entschuldigen, es tut mir leid. Und das war's dann auch schon."

Aber Chris, der jahrelang in einem Bezirksgefängnis gesessen hatte, sprach etwa eine Stunde lang. Und er sprach über all die Dinge, die er tun würde, wenn er nicht lebenslänglich ins Gefängnis müsste. Und er sprach über all die Beiträge, die er für die Gesellschaft hätte leisten können. Und er sprach über das Weltbankwesen und die Wirtschaftspolitik. Und er sprach über Philosophie und Geschichte.

Und als ich ihm zuhörte, wurde mir klar: "Wir nehmen jemanden, der ein echter Aktivposten ist, der ein Aktivposten sein könnte, und wir werden ihn töten, er wird im Gefängnis sterben, weil er dreimal verurteilt wurde. Dieses System ist falsch. Warum haben Sie mich eingestellt? Sie wissen, dass Sie mich wegen meines Urteilsvermögens, meines Intellekts und meines Temperaments eingestellt haben, um diese Art von Entscheidungen zu treffen. Und jetzt zwingen Sie mich, Sie wissen schon, Entschuldigung an alle, die 23 Jahre alt und jünger sind, Sie zwingen mich, einen Jungen in den Tod zu schicken, weil er so wenige Möglichkeiten in seiner Stadt hatte, dass er, um etwas Geld zu verdienen, ein paar Drogen für einen Königsmacher verkaufte. Das macht keinen Sinn."

"Hat diese Erfahrung dazu geführt, dass Sie Ihren Weg überdacht haben?"

Ja, damit begann ein Prozess, in dem ich über mein eigenes Leben und meine Karriere nachdachte. Diene ich der Gesellschaft mehr, wenn ich auf der Ersatzbank sitze und über meine Arbeit meckere, oder wenn ich von der Ersatzbank aufstehe und mich wirklich zu Wort melde, um zu sehen, ob wir nicht etwas tun können, um das zu ändern? Es hätte so oder so ausgehen können. Es gab eine Kanzlei in New York, Sanford Heisler, die ich kannte. Ich kannte viele der Anwälte dort, die sagten: "Wissen Sie, wenn Sie bereit sind, auszusteigen, möchten wir, dass Sie dieser Firma beitreten, und wir werden Ihnen diese Plattform und diese Gelegenheit geben." Ich denke, wenn sie das nicht tun, werde ich wahrscheinlich nicht gehen.

Aber weil sie bereit waren, mir diese Plattform zu geben, verließ ich die Richterbank und begann mit der Arbeit an der Berufung im Fall von Chris Young. Der Junge wird zu lebenslänglich verurteilt. Jetzt beginne ich, an seinem Fall zu arbeiten. Er hat einen Anwalt aus Texas, wir gehen die Akte durch, um zu sehen, ob ich Fehler gemacht habe, die es wert sind, dieses Urteil oder die Strafe aufzuheben, und wir können sie nicht finden. Und schließlich beginnen wir, uns um die Begnadigung von Chris zu bemühen. Und es kommt ein Punkt, an dem Kim Kardashian diesen Fall sieht, sich in den Fall einmischt, und ich lande mit Kim im Weißen Haus, und Van Jones ist auch da, und wir sprechen über Fragen der Gnadenreform. Aber letztendlich landen wir drei im Oval Office mit Ivanka [Trump], Jared [Kushner], dem Präsidenten, einer Kardashian, Van Jones... Mann, wisst ihr eigentlich, dass ich in einer Autowaschanlage gearbeitet habe? Und jetzt sitze ich hier im Oval Office und spreche mit dem Präsidenten über Chris Young und einen anderen Angeklagten, der in meinem Gerichtssaal saß, namens Matthew Charles.

Matthew war wegen Crack zu 35 Jahren Haft verurteilt worden, und die Crack-Regeln hatten sich geändert. Deshalb hatte er eine erneute Verurteilung verdient, bei der seine Strafe reduziert wurde. Es gab da ein paar merkwürdige Dinge, denn er hatte eigentlich keinen Anspruch auf diese Strafminderung, weil er auch ein so genannter Berufsverbrecher war. Und Berufsverbrecher kamen nicht in den Genuss des neuen Gesetzes, ihre Strafe zu reduzieren. Aber er hatte 21 Jahre gesessen und war ein vorbildlicher Gefangener. Und ich dachte, es ist mir nicht ganz klar, dass er ein Berufsverbrecher ist. Und der Richter, der ihn verurteilt hat, hat das nicht deutlich gemacht. Und Matthew hat alles getan, was wir von ihm verlangt haben. Was nützt es irgendjemandem, wenn er noch ein Jahr oder 10 Jahre im Gefängnis bleibt?

Also sagte ich: "Ich werde die Strafe auf die verbüßte Zeit reduzieren. Matthew, du kannst gehen." Und er sagte: "Na gut, das ist großartig. Ich bin raus." Ja, das war großartig. Und er ging dorthin und tat draußen all das, was wir von ihm wollten. Er besorgte sich einen Job. Er hat an seinen Beziehungen gearbeitet. Er sprach über die Überinhaftierung. Er war ein vorbildlicher Bürger, der jetzt vom vorbildlichen Gefangenen zum vorbildlichen Bürger wird. Aber die Staatsanwaltschaft hat zu lange auf mich gewartet. Und sie haben keinen Aufschub beantragt. Und so ist Matthew Charles für zwei Jahre auf freiem Fuß. Und das Berufungsgericht sagt, dass ich dazu nicht befugt war. Und sie schickten ihn zurück ins Gefängnis, um ein weiteres Jahrzehnt zu verbüßen. An diesem Tag spreche ich also im Oval Office mit dem Präsidenten über Matthew Charles und Chris Young und darüber, ob wir für diese beiden Männer einen Gnadenerlass erwirken können.

Und haben Sie das?

Das geschah im September '18. Im Dezember 18 unterzeichnete Trump den First-step Act. Im Januar 19 wurde Matthew Charles als erste Person nach dem First Step Act aus dem Gefängnis entlassen. Matthew ist also raus und ich spreche immer noch mit ihm und er lebt hier in der Stadt, ein toller Typ. Chris hingegen kommt nicht raus, er wird begnadigt, aber erst am letzten Tag von Trumps Amtszeit. Aber die Geschichte, dass er mit Kardashian und Van Jones im Oval Office saß, ist schon raus, bevor wir das Weiße Haus verlassen haben. Die Welt weiß, was wir getan haben. Ich bekomme

mein Telefon zurück, denn im Weißen Haus muss man sein Telefon abgeben. Ich bekomme es zurück, und mein Telefon ist voll mit SMS und Anrufen von Leuten, die wissen wollen, was da drin passiert ist. Ich bin kaum die Stufen des Weißen Hauses hinunter. "Woher wisst ihr alle schon, was da drin passiert ist?"

Ja, genau. Das wird also eine große Geschichte. Diese Kardashian im Weißen Haus und oh ja, da ist dieser Richter, der bei ihr war. Willie Nelsons Ex-Frau, Connie [Koepke], die Peltier unterstützt, sieht diese Geschichten und sagt: "Vielleicht ist das der Typ, der helfen kann, Leonard rauszuholen. Wir haben vier Jahrzehnte lang daran gearbeitet. Vielleicht kann dieser Mann es schaffen." Und so schickte mir ein Freund von ihr ein Paket mit Material. Und ich bekomme dieses Paket in mein Büro. Und ich kenne Connie nicht, die mir das geschickt hat. Ich erhalte einfach dieses Paket. Und ich setze mich damit hin und fange an, es zu lesen.

Und es sind die Gerichtsgutachten von Leonards Fall. Es ist das Prozessprotokoll von Leonards Fall, es sind Zeitungsartikel über die Schießerei in Pine Ridge und die Untersuchung und Verfolgung von Peltier. Es sind Gemälde, es sind Bilder von Gemälden, nicht die eigentlichen Gemälde, aber Bilder von Gemälden von Leonard, es ist all dieses Zeug, und ich brauche ewig, aber ich werde hineingesogen. Und ich betrachte es aus der Perspektive eines Bundesrichters. Und das ist es, was mich an der Sache fesselt. Ich sehe all das Fehlverhalten. Es ist eklatant und vieles davon wird nicht einmal mehr in Frage gestellt.

Ich sehe die Einschüchterung von Zeugen, die zum Lügen gezwungen wurden. Ich sehe die versteckten entlastenden Beweise. Es gibt also entlastende Beweise, es gibt belastende Beweise. Beweise, die darauf hindeuten, dass jemand das Verbrechen begangen hat. Und es gibt entlastende Beweise, die zeigen, dass sie es nicht getan haben. Die Regierung ist verpflichtet, alle entlastenden Beweise, die sie hat, zu übergeben. Und in diesem Fall hatten sie einen ballistischen Test, der zeigte, dass es nicht Pelters Waffe war. Und sie versteckten sie. Und dann sagten sie im Zeugenstand, dass sie nicht wussten, dass sie existierte, und dass sie nicht existierte. Nun, zum Teufel, sie existierte. Sie existierte.

Was sie am Ende tun mussten, und ich werde das zurückverfolgen... aus der Perspektive eines Bundesrichters, bin ich schockiert. Ich bin empört über das, was passiert ist. Ich bin traurig, weil ich in diesem System gearbeitet habe. Das war das System, an das ich geglaubt habe. Ich hatte Bedenken wegen der vorgeschriebenen Mindeststrafen. Und einige andere Fragen der Strafjustiz, aber ich habe immer noch an das System geglaubt. Und ich habe mit FBI-Agenten zusammengearbeitet. Ich hielt sie damals und halte sie auch heute noch für gute Leute, die versuchen, das Richtige zu tun.

Aber 1975, und eigentlich die gesamten 1970er Jahre, wenn man auf diese Art von Geschichte zurückblickt, war es eine andere Welt. Es waren die Überbleibsel des FBI unter Hoover. Wir waren nur einen Direktor von J. Edgar Hoover entfernt. Es herrschte viel Gewalt in diesem Land und in der ganzen Welt. Ich erinnere mich daran, wie wir als Kinder am Tisch saßen und jeder den Fernseher einschaltete, das war eine Art abendliches Abendessen. Und man erfährt die Anzahl der Toten. Man hört von den Toten in Vietnam. Man hört, wo Patty Hearst in diesen Tagen ist. Man hat sie bei einem Bankraub gesehen. Was ist die neueste Entführung? Was haben die Black Panther getan?

Es gibt das, was man weiß, und das, was man nicht mit Sicherheit erkannt hat... Erstens: Zu erkennen, dass es eine sehr gewalttätige Welt ist. Zweitens: Nicht zu erkennen, dass einige dieser Dinge, z. B. was die Black Panthers getan haben, was die Indianerbewegung getan hat, Teil von COINTELPRO [eine Reihe von verdeckten und illegalen Projekten des FBI, die darauf abzielen, amerikanische politische Organisationen zu überwachen, zu infiltrieren, zu diskreditieren und zu stören] war und die Antwort vielleicht nichts war. Sie haben nichts unternommen.

Aber was passiert, ist, dass ich in meinem Büro sitze und dies lese, und es endet dort, wo ich denke, dass ich nur ein paar Seiten durchblättern werde. Es endet damit, dass ich diesen Tag und einige Tage danach verschlinge. Als ich mich durch die Peltier-Geschichte wühlte, rief ich Connie Koepke an und sagte: "Was kann ich tun? Ich möchte helfen. Das ist verrückt. Das ist ungeheuerlich."

Und mir wurde klar, dass es kein Geld gibt, aber ich nehme auch kein Geld. Wir machen das pro bono, weil es das Richtige ist. Und, wissen Sie, ich musste immer wieder an den David Bowie-Song denken: "Das ist nicht Amerika, das ist nicht Amerika."

Wissen Sie, ich habe den größten Teil meiner beruflichen Laufbahn, meines Erwachsenenlebens, damit verbracht, für die Regierung zu arbeiten. Ich bin in der Marine der Vereinigten Staaten. Ich bin kein übereifriger Typ. Und es ist nicht nur ein Job, sondern ein Abenteuer, wie es in der Werbung heißt, aber ich bin auch ein Amerikaner, der seine Pflicht tut. Und nach dem Jurastudium habe ich schließlich für den Kongress gearbeitet, und ich bin ein Anwalt des Kongresses. Es ist ein Job, aber ich tue auch meine Pflicht, weil ich Amerikaner bin und an dieses System glaube. Ich habe also für zwei Zweige der Regierung gearbeitet, und dann wurde ich in die Justiz berufen. Und jedes Mal, wenn ich für einen dieser Zweige der Regierung gearbeitet habe, habe ich einen Eid abgelegt, und ich habe ihn ernst genommen, die Verfassung der Vereinigten Staaten zu schützen und zu verteidigen, gegen alle Feinde, ausländische und inländische. Und wenn ich die Peltier-Geschichte lese, denke ich: "Was zum Teufel? Wir haben, wir haben hier innere Feinde, die unseren eigenen Bürgern etwas antun."

Das muss aufhören, zumindest was diesen Fall betrifft, wir müssen Leonard rausholen. Das muss ein Ende haben. So beginnt also diese ganze Sache.

Warum sind die bisherigen Gnadengesuche angesichts des Bekanntheitsgrades dieses Falles bisher gescheitert?

Ich denke, das liegt zum Teil daran, dass es schwierig ist. Zwei FBI-Agenten sind tot. Und es gibt immer noch diese falsche Vorstellung, dass Leonard Peltier sie erschossen hat. Die Leute verstehen das nicht. Das ist nicht mehr die Position der Regierung. Als ihr Fehlverhalten aufgedeckt wurde, als die entlastenden Beweise aufgedeckt wurden, mussten sie zugeben: "Wir wissen nicht, wer die Agenten getötet hat." Aber die falsche Vorstellung ist, dass man diesen Kerl hat, der zwei Agenten ermordet hat. Und das ist einfach nicht wahr. Es stimmt nicht mit den Fakten überein. Und es stimmt auch nicht mit dem Standpunkt der Bundesregierung überein.

Und das macht es wirklich schwierig. Das ist einer der Gründe, warum er ein politischer Gefangener ist. Er ist ein Gefangener der Politik. Denn jeder objektive Blick würde sagen, dass es so viele Verfassungsverstöße gibt, dass man das beenden muss, dass es genug ist. Aber was man bekommt, ist, ob ich derjenige bin, der aufsteht und sagt, dass die Verfassung wichtiger ist als meine politische Karriere. Werde ich derjenige sein, der von der Opposition angegriffen wird, weil er bei der Kriminalität nachgiebig ist? Dabei wären Sie in Wirklichkeit ein Verfechter der Verfassung. Regeln müssen einen Sinn haben. Die Verfassung muss etwas bedeuten, und ich habe einigen Kummer bekommen.

Als ich mich an einem Amicus-Schreiben beteiligte, um die Position des [ehemaligen Nationalen Sicherheitsberaters] General Mike Flynn zu unterstützen. Wissen Sie, er hatte sich schuldig bekannt, er arbeitete mit einem Teil der Trump-Crew zusammen, er bekannte sich schuldig, Bundesbeamte angelogen zu haben, aber sie hielten entlastendes Beweismaterial zurück. Ich halte nicht viel von Mike Flynn und es ist mir egal, ob er ein Mensch ist oder nicht, aber die Verfassung muss gelten, und sie muss für alle gleichermaßen gelten, unabhängig davon, ob man ihre Position mag oder nicht. Ob einem gefällt, was sie zu sagen haben, ob man über Vertragsverletzungen reden will oder nicht. Die

Verfassung bedeutet etwas, und deshalb muss Leonard freigelassen werden. Es sind 46 Jahre wegen Beihilfe. Die Zeit ist um, beenden wir es. Aber es ist schwierig, die Politik in dieser Sache ist schwierig.

Präsident Biden ist wahrscheinlich Peltiers letzte Chance auf Freiheit, bevor er im Gefängnis stirbt. Warum und wie haben frühere Regierungen es versäumt, auf Peltiers Fall zu reagieren? Gibt es Probleme für den Präsidenten, wenn er Leonard Peltier begnadigt?

Es ist also seine [Peltiers] letzte Chance, dieses Zitat war richtig. Ich glaube, es ist seine letzte Chance, denn obwohl er für eine Bewährung in Frage kommt, ist die Bundesbewährungskommission dafür berüchtigt, keine Bewährung zu gewähren. Und von den fünf Sitzen in der Kommission sind nur zwei besetzt. Die Bewährung wurde ihm immer wieder verweigert, vor allem, weil er nicht zugeben wollte, dass er es getan hat. Und es war immer seine Position, dass er es nicht getan hat. Er kann also nicht zugeben, dass er etwas getan hat, was er nicht getan hat. Er hat eine Bewährungsanhörung im Jahr 2024. Er wird dann 79 Jahre alt sein. Wenn die Geschichte ein Hinweis darauf ist, wird er abgelehnt werden.

Es hat sich nichts an der Unterlassung oder an diesem Fall geändert, was mich zu der Annahme veranlassen würde, dass er auf Bewährung entlassen wird. Seine nächste Bewährung würde lange nach seiner Lebenserwartung kommen, er wird tot sein. Seine letzte echte Chance ist also Präsident Biden. Und die Politik ist schwierig, weil man die Geschichte erklären muss. In Wirklichkeit sollte es das nicht sein. Denn bei diesem Prozess gibt es so viele Probleme, die sich überlagern. Und die internationale Gemeinschaft. Die nationale Gemeinschaft. Es sind nicht nur Prominente, die ihn anerkennen und seine Freilassung fordern. Es sollte also nicht schwer sein. Aber wenn Sie sich Sorgen machen, dass sich ein politischer Gegner daran festhalten könnte... Ja, die politischen Gegner werden sich daran festhalten, egal wie Recht Sie haben. Und ganz gleich, wie sehr die Verfassung auf Ihrer Seite steht, und zwar nicht nur, um Ihre Entscheidung zu unterstützen, sondern um Ihre Entscheidung wirklich zu befehlen. Wenn Ihnen die Verfassung am Herzen liegt.

Können Sie Peltiers derzeitigen Zustand beschreiben? Ich habe zum Beispiel kürzlich gehört, dass er an COVID 19 erkrankt ist. Deshalb bin ich neugierig, warum sich die Bedingungen im Gefängnis verschlechtert haben.

Hinzu kommt, dass die sich verschlechternden Bedingungen in den Bundesgefängnissen wirklich danach schreien, dass schnell etwas getan werden muss. Die Bedingungen waren bereits schlecht, und es ist gut dokumentiert, dass das BOP [Federal Bureau of Prisons] Schwierigkeiten hatte, das Virus unter Kontrolle zu halten. Das liegt unter anderem daran, dass es keine Pflichtimpfungen für das Personal gibt. Es ist schwierig, die Menschen sozial auf Distanz zu halten. Sie verfügen nicht über Massenrichtlinien oder setzen diese nicht durch und reinigen nicht regelmäßig so, wie sie es sollten. Wenn man also so viele Menschen auf so engem Raum unterbringt, wird sich das COVID-Virus schnell verbreiten. Omicron hat das wirklich beschleunigt.

Wissen Sie, es ist schon komisch, in den ersten zwei Jahren dieser Pandemie kannte ich kaum jemanden, der krank war, obwohl ich einer von ihnen war. Man hörte davon, und man sah die Zahlen. Die Menschen waren offensichtlich krank, aber ich kannte sie einfach nicht. In den letzten zwei Monaten habe ich mehr Menschen kennengelernt als in den letzten zwei Jahren. Dieses Virus ist so viel leichter übertragbar. Und wissen Sie, es war nur eine Frage der Zeit, bis Leonard sich mit COVID infiziert. Das Problem ist, und ich weiß nicht, wie es ihm heute geht, aber das Problem ist, dass wir einen Mann mit Bluthochdruck, mit Diabetes, mit einem Aneurysma, mit Herzproblemen haben. Sein Gesundheitszustand ist schrecklich. Er fällt in all die Kategorien, bei denen die CDC [Centers for Disease Control and Prevention] sagen würde: "Das ist tödlich, Sie sind am meisten gefährdet, Sie sind 77 Jahre alt und in schlechter Gesundheit. Die Statistik sagt, dass Sie es nicht schaffen."

Und das BOP, wenn man nicht in einer medizinischen Einrichtung ist, ist ein medizinisches Gefängnis nicht in der Lage, diese Art von Problemen zu behandeln. Und wenn sich sein Gesundheitszustand wirklich schnell verschlechtert, müssen sie ihn in ein Krankenhaus bringen. Die nächstgelegenen Krankenhäuser sind in Tampa oder Orlando. Wenn Sie dazwischen liegen, müssen Sie mit einer 45-minütigen Fahrt mit einem Krankenwagen rechnen. Sie werden 45 Minuten brauchen, um dorthin zu gelangen. Schaffen Sie es?

Wo würde er hingehen? Wie geht es mit Leonard Peltier weiter, wenn er entlassen wird?

Sein Stamm, die Turtle Mountain Band of Chippewa, hat darum gebeten, dass er zu ihnen zurückgebracht wird, wo sie sich um ihn kümmern können. Es ist unsere Kultur, dass wir uns um unsere Ältesten kümmern, und das wollen sie auch tun. Es ist ja nicht so, dass man jemanden auf die Straße setzt und eine Art "Shawshank Redemption" macht, bei der die Figur allein in einem Hotelzimmer bleibt. Und das ist ein Problem bei der Entlassung von Menschen, wenn es keine Unterstützung gibt. Aber das ist nicht die Art und Weise, wie diese Gemeinschaft funktioniert. Sie wollen ihn zu Hause haben. Sie erkennen ihn als einen Stammesältesten an und wollen ihn auch so behandeln.

Wenn der Präsident also sagt: "Nun, er ist gefährlich." Es gibt keine faktische Grundlage, um zu sagen, dass er gefährlich ist. Zweitens: Ich denke, was die Gemeinschaft sagt, nutzt der Rat. Nein, das ist er nicht. Er verdient diese Einstufung als Hochsicherheitsgefangener nicht; sein Einheitsteam hat bei sechs verschiedenen Gelegenheiten beantragt, seine Sicherheitsstufe auf mittel zu senken, was ihm eine ganze Reihe neuer Möglichkeiten eröffnet. Aber das Hauptquartier in Grand Prairie, Texas, lehnt das immer wieder ab. Die Menschen, die ihm nahe stehen, sagen, dass er nicht hier sein sollte. Warum ist er dann hier? Warum ist er in einem Hochsicherheitsgefängnis?

Politik? Politik, deshalb ist er dort.

Wenn man sich die Struktur des Justizministeriums ansieht, gibt es eine zivilrechtliche Seite und eine strafrechtliche Seite. Die strafrechtliche Seite besteht aus der US-Staatsanwaltschaft, dem FBI und dem Bureau of Prisons. Das sind die Vertreter der strafrechtlichen Seite. Sie haben ein Interesse daran, ihm das Leben zur Hölle zu machen. Aber so muss es nicht sein. Wir können aufhören, darüber zu reden. Wir können dieses Überbleibsel des Hoover-FBI beenden. Wir können es beenden. Lassen Sie ihn gehen. Und lassen Sie uns weitermachen.

Es wäre nicht abwegig zu sagen, dass das FBI eine lange, ja sogar schmutzige Geschichte hat, was Ermittlungen und die Verfolgung politischer Gegner angeht. Wird an Leonard Peltier aus Ihrer Sicht ein Exempel statuiert?

Ja, genau. Ja, genau. Ja, genau. Und ich hasse es, das so zu sagen. Aber wissen Sie, mir wurde gesagt, dass Mitglieder der FBI-Familie tot sind, und das lassen wir nicht auf sich beruhen. Ich verstehe ihren Schmerz. Aber man muss sagen, dass es keine Beweise dafür gibt, dass dieser Mann es getan hat. Und Sie müssen die Verantwortung für Ihre Rolle in dieser Sache übernehmen. Sie waren nicht die Einzigen, die an diesem Tag starben. Joe Stumps und seine Familie? Wissen Sie, Joe ist tot. Und seine Familie muss damit leben. Und ich erkenne, dass dies ein Überbleibsel eines FBI ist, von dem Sie mir sagen, dass es nicht mehr existiert. Und ich glaube Ihnen, und ich möchte Ihnen glauben. Dann zeigen Sie es mir. Lassen Sie uns so handeln. Machen wir weiter und lassen wir den alten Mann nach Hause gehen. Du hast dein Pfund Fleisch bekommen. Bringen wir es zu Ende.

Was sind Ihrer Meinung nach die häufigsten Missverständnisse im Zusammenhang mit dem Fall Leonard Peltier?

Ich denke, eines der häufigsten Missverständnisse ist, dass er diese Agenten erschossen hat. Dass es Beweise gab und er wegen Mordes verurteilt wurde. Was dabei übersehen wird, ist, dass es keine Beweise mehr gibt, sobald die entlastenden Beweise aufgedeckt wurden und sobald man seine Zeugen aufgrund der Drohungen und Einschüchterungen verliert. Und so sehe ich das in den sozialen Medien, ich sehe es oft, dass Leute sagen: "Wen kümmert es, wenn er freigelassen wird, er hat zwei Menschen getötet."

Und ich diskutiere nicht mit ihm, aber man möchte sie einfach schütteln und sagen: "Nein, das hat er nicht." Und selbst die Bundesregierung sagt, wir wissen nicht, wer sie getötet hat. Und zwar so sehr, dass James Reynolds, der US-Staatsanwalt, der den Fall übernommen hat, sich in der Berufung, in der Nachverhandlung, bei den Anträgen auf Verurteilung und in den Berufungen für eine Begnadigung ausgesprochen hat. Und ich weiß nicht, ob Sie einen Reynolds-Brief haben. Er ist in diesem Artikel der Huffington Post eingebettet, sehen Sie sich den Brief an. Es ist wirklich überzeugend, dass James Reynolds, er ist der US-Anwalt, der den Fall hatte, sagt: "Wir haben es uns leicht gemacht. Wir konnten nie beweisen, dass Leonard Peltier persönlich eine Straftat im Pine Ridge Reservat begangen hat." Und er sagt noch einige andere Dinge über, Sie wissen schon, Heilung, die Beziehung zwischen der Regierung und den amerikanischen Ureinwohnern, dass diese Verurteilung ein Relikt des alten Rechtssystems sei. Ich habe das nicht ganz richtig verstanden. Aber so etwas in der Art.

Ich meine, wenn der Staatsanwalt das sagt, und wenn der Richter, der den Fall hatte, sagt, dass die Regierung die Verantwortung für ihre Rolle in all dem übernehmen muss, scheint mir, dass man sich das anhören sollte. Und niemand sonst war näher dran.

Es erinnert mich an Vietnam, in dem Sinne, dass es diese Kinder mit Waffen gibt, die dort hineingehen und die indigene Bevölkerung als minderwertig betrachten. Das gibt ihnen eine Art moralische Lizenz, zu tun, was immer sie tun wollen. Man hat das in Vietnam gesehen, als ein Kind in ein Dorf ging und sagte: "Wen interessiert das schon? Sie haben es auch bei diesen jungen Agenten in und um Pine Ridge gesehen. Das sind die Ureinwohner, sie sind nicht weiß. Sie sind weniger wert als wir. Und so haben Sie die moralische Lizenz, sie anders zu behandeln. In ihren Köpfen gibt ihnen vielleicht die Moral, nicht die Art und Weise, wie Sie oder ich denken würden, eine Lizenz, eine unmoralische Lizenz wirklich, zu tun, was sie tun wollen, und es ist in ihren Köpfen gerechtfertigt, denn wen kümmert es schon, in ihrem Denken.

Seitdem haben wir einen langen Weg zurückgelegt, aber so kann es zu diesen Missbräuchen kommen. Aber wenn die Verfassung ignoriert wird und es nur bedeutet, dass derjenige, der an der Macht ist, tun kann, was er will? Das ist großartig, wenn man selbst an der Macht ist. Aber irgendwann seid ihr nicht mehr an der Macht. Es muss also eine höhere Instanz geben. Und das ist die Verfassung. Und es ist nicht so, dass ich ein Typ bin, der die Leute tun lässt, was sie tun wollen, dass es keine Strafverfolgung geben sollte. Natürlich sollte es das. Aber das bedeutet auch, dass sie im Rahmen der Verfassung und im Rahmen der Fairness erfolgen muss.

Denn wenn das nicht der Fall ist, dann verlieren wir die Autorität, entweder zu uns selbst oder zu anderen Ländern zu sagen: "Stellt eure Menschenrechtsverletzungen ein." Und wer sind Sie? Was gibt euch die Autorität zu sagen, dass ihr das Gleiche tut. Sie haben dasselbe getan. Lassen Sie uns weitermachen. Lassen Sie uns darüber reden, was passiert ist. Und dann lasst uns das zu Ende bringen. Und dann lassen Sie uns weitermachen. Nur so können wir vorankommen.

Es muss sehr anstrengend für Sie sein, diesen Fall in- und auswendig zu kennen.

Es macht mich verrückt. Ich denke ständig darüber nach. Ich wollte, dass es einen gibt. Ich will, dass Leonard freikommt. Aber ich will auch aufhören, daran zu denken, denn es macht mich wahnsinnig. Wenn ich mir das hier ansehe, ist es fast so, als wäre ich in einer Art surrealem, alternativem

Universum, in dem ich mich umsehe und denke: "Sieht denn nicht jeder, was ich hier sehe? Seht euch das an. Wir tun nicht einmal mehr so, als hätten wir faire Prozesse gehabt. Wie kann man da nicht empört sein?" Ein Teil davon ist, dass man sich hinsetzen muss, so wie wir es eineinhalb Stunden lang getan haben. Und, wissen Sie, es auf sich wirken lassen. Um es vollständig zu verstehen. Es ist chaotisch.

Ich danke Ihnen für Ihre Zeit. Meine letzte Frage an Sie lautet wie folgt: Ausländische Journalisten werden regelmäßig benachteiligt und haben oft weniger Ressourcen zur Verfügung als ihre amerikanischen Kollegen. Das kann es ihnen sehr schwer machen, ihre Arbeit zu erledigen. Was ist Ihrer Meinung nach das Wichtigste, was Auslandskorrespondenten aus diesem Fall mitnehmen können?

Ich glaube, das Wichtigste, was Journalisten aus diesem Fall mitnehmen können, ist, sich die Bedeutung ihrer Rolle in der Gesellschaft bewusst zu machen. Denn ohne jemanden, der sich mit einem Fall wie dem von Leonard auseinandersetzt, kann man sich nicht mit der lapidaren Aussage begnügen: "Hier ist ein Mann, der diese schreckliche Sache getan hat." Und dazu muss man erst einmal graben. Ich habe nicht all diese Nachforschungen angestellt. Das Buch von Peter Matthiessen war für mich einer der besten Anknüpfungspunkte, und die Recherchen anderer Leute haben mir geholfen, das alles zusammenzutragen. Deshalb sind Journalisten nicht nur keine Feinde des Volkes, sie sind das Fundament der Gesellschaft in dem Sinne, dass wir auf diese Weise wissen, was passiert ist. So wissen wir, was mit Leonard Peltier geschehen ist.

Und was an diesem Tag wirklich geschah, sind Menschen, die sich daran festhielten und nicht mehr loslassen wollten. Ich habe nichts getan. Es gibt nicht eine Sache, die ich Ihnen gesagt habe, die ich unabhängig davon gelernt habe. Diese Sache ist 45 Jahre her, ich habe gelernt, was ich weiß. Jetzt habe ich es verpackt, und ich habe die Geschichte genommen und gesagt: "Okay, die Geschichte ist nicht kompliziert. Sie ist chaotisch, aber nicht kompliziert."

Aber es gibt so viele Informationen da draußen, dass ich sie ein bisschen besser verpacken konnte. Aber der einzige Grund, warum ich weiß, was da oben passiert ist, sind die Leute, die dabei geblieben sind. Wenn ausländische Journalisten also nichts anderes aus dieser Sache mitnehmen, dann sollte es der Trost sein, dass sie ein so grundlegendes Element für diese Gesellschaft sind. So wissen wir, ob es Watergate war, oder was auch immer es ist, diese Art von Journalismus, der sagt: Nehmt nicht alles für bare Münze, was sie euch erzählen. Lassen Sie uns das recherchieren. Und lassen Sie uns das für Sie verpacken. Gott sei Dank, sie sind hier.

Und die ausländische Presse, die eine andere Sichtweise hat, ist nicht mit der amerikanischen Kultur indoktriniert worden. Das erlaubt ihnen, die Sache mit anderen Augen zu sehen. Und zwar mit einem Blick, der von ihrer eigenen Geschichte und ihrem eigenen Hintergrund herrühren wird. Gott sei Dank, sie sind hier. Das ist es, was sie mitnehmen sollten. Und zur Hölle, wenn sie sonst nichts lernen, dann sollen sie wissen, dass ich es zu schätzen weiß, dass sie hier sind und die Arbeit, die ihr macht.

Alan Herrera